

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewachsen. Krisen haben verschiedene Ursachen und sind verschiedener Natur, wobei Zufälligkeiten, wie Mode, Mißernten, eine große Rolle spielen. Der Kaufmann hält normalerweise eine Hausse für gut; Baisse bedeutet für ihn Krisis. Der Volkswirtschaftler kann sich mit einer solchen Denkweise nicht einverstanden erklären. Die heutige Krisis ist zweifelsohne eine Warenhandelskrisis; denn verarmte Länder können wegen ihres schlechten, ungedeckten Goldes, das eine niedrige Valuta bedingt, nicht kaufen. Nicht weil der fremde Kurs gesunken ist, leidet unsere Wirtschaft, sondern weil der Kurswert der fremden Valuta nicht gleich ist dem Kaufwert der fremden Valuta in seinem Valutalande. Das ist der Kernpunkt der ganzen Krisis. Die ausländische Ware kostet demzufolge, an unserem Gelde gemessen, weniger Arbeitslohn und ist dadurch konkurrenzfähiger. Die Schweiz ist für Krisen außerordentlich empfindlich, da vier Fünftel unserer Produktion für das Ausland arbeitet und bloß ein Fünftel für den Inlandsbedarf. Ein Mittel gegen wirtschaftliche Krisen gibt es nicht. Wenn sich im Auslande die Verhältnisse stabilisiert haben werden, wird sich das Mißverhältnis zwischen Valutapreis und Kaufkraft des Geldes beheben. Vor einigen Tagen kam man in Bern mit dem Vorschlag von Einfuhrverboten; eine Wallfahrt von Fabrikanten aller Branchen nach dem Volkswirtschaftsdepartement war die Folge. Es ist gefährlich, die Einfuhr zu verhindern, weil man damit vielleicht das einzige Mittel zum Preisabbau unterbindet, ganz abgesehen von der Art, wie man solch weitgehende Maßnahmen in Bern durchzuführen gedenkt. Nicht nur die heutigen teuren Lager hätte man in ihren Preisen schützen sollen, sondern im Laufe des Krieges auch die Konsumenten vor den fabelhaften Preisen. Einfuhrverbote sind außerordentlich gefährlich, da sie gewöhnlich zu Gegenmaßnahmen des Auslandes rufen, was unsere Produktion empfindlich treffen würde; ist es doch jedem Eingeweihten bekannt, daß im selben Augenblick, da im Parlament die Frage der Einfuhrverbote zur Sprache kam, der deutsche Gesandte im Bundeshaus vorsprach und erklärte, Deutschland sehe sich genötigt, in absehbarer Zeit unser Handelsabkommen zu kündigen. Die in unserem demokratischen Lande auf ganz undemokratische Weise beschlossenen Zollerhöhungen, unter Ausschluß des Referendums, sind in erster Linie Finanzmaßnahmen, denen man den Mantel der wirtschaftlichen Notwendigkeit umgehängt hat, was unbedingt zu verwerfen ist. Sind Krisen ausgeschlossen, wenn wir unsere Privatwirtschaft durch eine staatliche Bedarfswirtschaft ersetzen? Der kommunistische Versuch in Rußland beweist, daß der Bedarfswirtschaft des Staates Krisen anhaften, die unsere Privatwirtschaft nicht kennt. Die Privatwirtschaft hat einen Vorteil, ein Ventil, die Rendite. Sie hat aber Mängel, die behoben werden müssen. Wir müssen die Folgen der Krisen abschwächen und verhindern, sofern sie den einzelnen treffen. Notwendig ist, daß alle Kreise, nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer, mit den Verhältnissen vertraut sind, und gemeinsam gegen die großen Mängel unserer Privatwirtschaft und die Folgen der Krisen ankämpfen.

Handelspolitisches aus Frankreich. In der französischen Kammer ist letzte Woche ohne Debatte ein Gesetzesantrag Dugué (proposition de loi) angenommen worden, der den Art. 459bis des französischen Zolltarifs betreffend Stickereien (broderies mécaniques et autres) in dem Sinne abändert, daß die Zollansätze des Generaltarifs verdrei- und vervierfacht, diejenigen des Minimaltarifs verdoppelt würden. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß der Zuschlagskoeffizient (coefficient de majoration) von 3½ neben dieser Erhöhung der eigentlichen Tarifposten bestehen bleiben soll, sodaß also die Ansätze des Minimaltarifs tatsächlich eine Steigerung auf den siebenfachen Betrag der Vorkriegszölle erfahren würden, wenn der Senat dem radikalen Vorgehen der Kammer ebenfalls zustimmt.

Der „Temps“ wendet sich mit Recht energisch gegen diese Art extrem-protektionistischer Handelspolitik des Parlaments, durch welche, unter Mißachtung bestehender handelsvertraglicher Bindungen, den Forderungen einzelner Interessengruppen rücksichtslos Rechnung getragen wird. Man scheine, so bemerkt das Blatt, vergessen zu haben, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz noch in Kraft stehe, durch den bekanntlich gerade die unter Art. 459bis fallenden Zollansätze für Stickereiarikel gebunden seien. Wenn man die provisorischen Zuschlagskoeffizienten mit dem Hinweis auf die Valutaentwertung noch rechtfertigen könnte, so gelte eine solche Entschuldigung nicht für eine eigentliche Erhöhung der Zollsätze, welcher definitiver Charakter zukäme. Es dürfte, so meint der „Temps“, genügen, den Senat auf die Vertragswidrigkeit der Vorlage aufmerksam zu

machen, um ihn zu verhindern, dem Beschlusse der Kammer beizustimmen. Vom Standpunkt der Schweiz, die sich gegen die geplante Vertragsverletzung mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen müßte, ist dringend zu wünschen, daß die Auffassung des „Temps“ recht behält.

Ein englischer Textilkongreß in Basel. Wie wir vernehmen, hat die Basler Handelskammer, einer Anregung aus Kreisen der Basler Finanz und der chemischen Industrie folgend, das Textile Institut in Manchester eingeladen, seinen Frühjahrskongreß in Basel abzuhalten. Die Veranstaltung findet vom 17. bis 20. Mai in Basel statt. Um möglichst weiten Kreisen der am Export nach England interessierten Industrie Gelegenheit zu geben, mit den englischen Gästen (man rechnet auf gegen hundert Herren und etwa vierzig Damen) in Fühlung zu treten, sind auch außerbaslerische Organisationen um Delegationen in den großen repräsentativen Ausschuß ersucht worden. Die Textilindustrien von Zürich und St. Gallen, auch die Maschinenindustrie, werden am Kongreß offiziell vertreten sein; auch hat der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins bereits zwei Vertreter bezeichnet. Es dürfte also mit dieser Einladung nicht nur der englischen Textilindustrie eine Aufmerksamkeit erwiesen, sondern auch unseren einheimischen Industrien, die mit England Beziehungen pflegen, eine wertvolle Gelegenheit zur Anbahnung persönlichen Kontaktes geboten werden. Für die Qualität der Besucher bürgt der Ruf des Textile institute; auch ist zu erwähnen, daß eine Autorität wie Sir George Paish sie begleiten und in Basel einen Vortrag über die „Finanzielle Lage“ halten wird. Der englische Gesandte hat seine Teilnahme bereits bestimmt in Aussicht gestellt; eine Einladung ist unter anderem auch an den schweizerischen Bundesrat ergangen.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar:

	Februar	Jan./Febr.
Mailand	kg 394,552	758 476
Lyon	229,543	499,098
Zürich	64,553	134,915
Basel	15,912	29,976
St. Etienne	17,994	39,543
Turin	30,934	56,159
Como	20,888	—

Schweiz.

Die Lage der zürcherischen Seidenstoffindustrie spitzt sich immer mehr zu. In neuester Zeit hat eine der größten Firmen ihre Tore für mehrere Wochen vollständig geschlossen. Es ist heute kaum noch ein Betrieb, der nicht tiefgehende Einschränkungsmaßnahmen ergreifen mußte. Aus den Kreisen der Textilarbeiter ist denn auch bereits eine überseeische Abwanderung festzustellen.

Verschärfung der Krise in der Baumwoll- und Wollindustrie. In der „N. Z. Z.“ schreibt Herr A. St. über die Lage dieser Industrien unter anderem:

Wie das im Monat Dezember vorauszusehen war, hat sich die Krise im ersten Quartal 1921 verschärft. Neue Aufträge fehlen so gut wie ganz; die aus dem Vorjahr rührenden Kontrakte sind heute meistens erfüllt, oder vorher schon annulliert worden, und das Aufarbeiten der im Betrieb befindlichen Rohstoffe und Halbfabrikate für Stapelartikel geht dem Ende entgegen. Die Einschränkung der Arbeitszeit hat weitere Fortschritte gemacht, der Kreis der von den Folgen betroffenen Arbeitern ist größer geworden.

Während die in unsere Erhebungen einbezogenen 230 Betriebe Mitte Dezember rund 34,650 Arbeiter (gegenüber 36,650 in normalen Zeiten) ganz oder teilweise beschäftigten, sind es Mitte März noch 33,450 Arbeiter, so daß die Arbeiterzahl im letzten Vierteljahr um insgesamt 1200 oder 3,4 Prozent zurückgegangen ist. Bei der Baumwollindustrie beträgt der Prozentsatz 1,4, bei der Wollindustrie 2,6 und in der Wirkereindustrie 11,8. Das ist keineswegs gleichbedeutend mit der Entlassung und Stellenlosigkeit einer entsprechenden Anzahl von Textilarbeitern; vielmehr ist, wie früher bemerkt, u. a. der normale Abgang an Arbeitern nicht wieder ersetzt worden. Von den 33,450 Arbeitern sind nun 23,585 voll, 9865 nur teilweise, d. h. in reduzierter Arbeitszeit beschäftigt; oder anders ausgedrückt: 33,450 Personen

arbeiten nicht mehr insgesamt 1,605,600, sondern nur noch 1,412,500 Stunden, was einer durchschnittlichen zeitlichen Reduktion von 12 Prozent gegenüber dem Normalstand entspricht. Die geeignetste Uebersicht über den zunehmenden Grad der Krise vermittelt folgende Gegenüberstellung:

	Arbeiterzahl		Durchschnittl. Arbeitsdauer per Woche				Zeitliche Reduktion	
	15. Dez. 1920	15. März 1921	15. 12. 20 Std.	15. 12. 20 Min.	15. 3. 21 Std.	15. 3. 21 Min.	%	%
B'wollindustrie	22,050	21,735	45	10	44	54	5,96	6,4
Wollindustrie	6,500	6,330	43	12	38	33	10	19,6
Wirkereindustrie	6,100	5,385	44	31	35	34	7,2	25,5
	34,650	33,450	44	40	42	13	9,97	12

Zur gänzlichen Einstellung kam es bis jetzt erst in sechs Betrieben, während vereinzelte Betriebe noch voll beschäftigt sind. In den Zahlen der zeitlichen Reduktion ist allerdings die Summe abgestellter Maschinen nicht mitberücksichtigt. Jedenfalls zieht die Krise immer größere Kreise, so daß in den nächsten Wochen neue Einschränkungen unumgänglich werden. Zur Stunde hat die Beschäftigungslosigkeit den Tiefstand zu Anfang des Jahres 1916 allerdings noch nicht erreicht, wo beispielsweise im Februar in der Baumwollindustrie von 21,500 Webstühlen rund 7300 abgestellt und im Mai gegen 330,000 Spinn- und Zwirnspeindeln von 1,380,000 stillgelegt waren.

Deutschland.

Betriebseinschränkungen in der Textilindustrie. Die neuen Zollschwierigkeiten, welche durch die Verschiebung der Zollgrenze durch die Ententemächte, besonders der Achener Textilindustrie erwachsen, haben bereits dahin geführt, daß viele Fabriken ihren Arbeitern kündigen, andere die Arbeitszeit auf die Hälfte einschränken.

Oesterreich.

Zusammenschluß der österreichischen und Schweizer Färberei und Appreturindustrie. Laut Mitteilung der Bankfirma Blankhart & Cie., Kommanditgesellschaft, in Zürich, wird, in Ausführung eines mit der Oesterreich. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien und anderen Interessenten getroffenen Uebereinkommens den Aktionären der „Vereinigten Färbereien A.-G. in Wien I, Schottenring 14, mit Filialen in Aussig, Braunau, Reichenberg, Röchlitz, Hacking, Möllersdorf, Wien-Kaisermühlen und Budapest“, deren Aktienkapital 12 Millionen K beträgt, angeboten, sich an der mit einem voll eingezahlten Kapitale von 6 Millionen Franken kürzlich gegründeten „Teintureries et Impressions Trust S. A. in Chur“ durch Aktientausch unter nachstehenden Bedingungen zu beteiligen:

1. Für jede Aktie der Vereinigten Färbereien Aktiengesellschaft im Nennwerte von 200 K ex Dividendenschein 1919/20 wird eine Aktie der Färbereien und Druckereien-Trust-Aktiengesellschaft in Chur im Nennwerte von 100 Schw. Fr. mit laufendem Dividen-

denschein in Tausch gegeben. 2. Diejenigen Aktionäre der Vereinigten Färberei-Aktiengesellschaft, welche von diesem Umtauschrechte Gebrauch machen wollen, haben ihre Aktien samt Talon und Couponsbogen mit einer Konsignation in doppelter Ausfertigung bei der Liquidatur der „Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, 1, Am Hof Nr. 6“ einzuliefern. Sie erhalten hierüber eine Bestätigung der Liquidatur der genannten Anstalt, gegen deren Rückgabe sie die gleiche Anzahl Aktien der Färbereien und Druckereien-Trust-Aktiengesellschaft in Chur mit laufenden Coupons bzw. einem Interimsscheine über dieselben bei dem Bankhause Blankhart & Cie., Kommandit-Aktiengesellschaft in Zürich, zur Verfügung gestellt erhalten werden. Die Umtauschstelle wird berechtigt, aber nicht verpflichtet sein, die Legitimation der Präsentanten der Bestätigung zu prüfen. 3. Die Aktien der Vereinigten Färbereien Aktiengesellschaft, welche umgetauscht werden sollen, sind bei der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe vollständig frei von jeder Verfügungsbeschränkung einzuliefern. Für die Freimachung aus irgend einem Grunde gesperrter oder belehnter Aktien haben die einliefernden Aktionäre selbst Sorge zu tragen. 4. Die Einlieferung der Aktien der Vereinigten Färbereien-Aktiengesellschaft bei der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hat bis spätestens 30. April 1921 zu erfolgen. 5. Die vom Umtausch entfallende Effektenumsatzsteuer hat der einliefernde Aktionär zu tragen.

Tschechoslowakei.

Die Lage der Textilindustrie. Eine Besserung ist noch auf keinem Gebiete zu verzeichnen. Für die

Wollindustrie ist im Inlande genügend Wolle vorhanden. Die demnächst einsetzende Schafschur in der Slowakei verspricht ein gutes Ergebnis. Nachdem die Preise für Wollen bereits ein sehr tiefes Niveau erreicht haben und das Angebot die Nachfrage zurzeit übersteigt, dürften die Schafzüchter kaum befriedigt sein. Der Warenexport läßt alles zu wünschen übrig. Zu bedauern ist, daß der Wiener Platz infolge der Ausfuhrschwierigkeiten vernachlässigt werden mußte. Zu der bekannten Konkurrenz treten nunmehr auch noch die Holländer, welche zum Schaden unserer einheimischen Tuchfabriken in letzter Zeit 120,000 m Tuchware in Wien abgesetzt haben. Die Stoffpreise sind beträchtlich gesunken, doch noch nicht in dem Maße, wie man erwartet hatte, was auf die hohen Löhne, die teuren Kohlen und Frachtsätze zurückzuführen ist. — Wie aus der

Baumwollindustrie verlautet, sind auf den Zwangsverteiler noch gegen 900,000 kg Garn abzunehmen. In einer in Prag abgehaltenen Sitzung der Baumwollgarnkonsumenten, welche durch den „Allgemeinen deutschen Textilverband“ und den „Tschechischen Textilverein“ vertreten waren, wurde beschlossen, auf dem bekannten Uebereinkommen vom 7. IX. v. J. zu bestehen und das Außenministerium zu ersuchen, daß diese

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im März 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	März 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,948	22,257	422	5	—	—	2,016	27,648	44,224
Trame	—	197	3,042	255	423	—	—	17,359	21,276	34,745
Grège	—	2,078	6,746	—	122	—	184	14,274	23,404	15,333
	—	5,223	32,045	677	550	—	184	33,649	72,328	94,302

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	568	15,272	42	35	—	72	7	
Trame	476	11,045	32	8	48	81	—	
Grège	122	3,534	—	3	—	2	—	
	1,166	29,851	74	46	48	155	7	

ZÜRICH, 31. März 1921.

Der Direktor: SIEGFRIED.

Vereinbarung behördlich anerkannt und durchgeführt werde. Die Firmen, die im Hinblick auf die Situation ihres Unternehmens nicht in der Lage sind, diesen Rest zu übernehmen, sollen dazu verhalten werden, die Unmöglichkeit der Übernahme durch Belege über den Stand ihrer Unternehmungen bis Ende 1920 nachzuweisen. Einen eventuell noch verbleibenden endgültigen Rest werden die Garnverbraucher lediglich dann übernehmen, wenn in der „Ein- und Verkaufsgenossenschaft der tschecho-slowakischen Spinnereien“ eine Revision der gesamten Gebahrung erfolgen wird. Während in der Woll- und Baumwollindustrie die Warenpreise fallen, sieht sich die

Leinenindustrie infolge der neuerlichen Erhöhung der Garnpreise um 7% gezwungen, ihre bisherigen Preise beizubehalten. Der Exporthandel wird durch die Einhebung einer besonderen Gebühr von 2 und 1% außer der Manipulationsgebühr schwer geschädigt. Die Einhebung dieser besonderen Gebühr wurde seinerzeit durch Entscheidung des Ministerrates angeordnet und der Ertrag war zur Deckung des zur Versorgung von russischem Flachssamen bestimmten Betrages von 4 Mill. K. vorgesehen. Mit den bisher eingehobenen Gebühren ist diese Summe bereits voll gedeckt. Die Flachskommission wehrt sich jedoch gegen die Aufhebung dieser Steuer mit der Begründung, daß bisher die definitive Verrechnung mit dem Außenhandelsamt noch nicht beendet ist. — Die

Seidenindustrie ist mit 30–40% ihrer Produktionskapazität beschäftigt. Bekanntlich muß dieser Industriezweig seine gesamten Rohstoffe aus dem Auslande einführen und diese in schweren Valuten bezahlen. Durch den schwankenden Wert der tschechoslowakischen Währung ist der Rohstoffeinkauf mit großem Risiko verbunden und wird die Warenkalkulation sehr in Frage gestellt. Die gegenwärtige Geldknappheit macht sich hier stark fühlbar; viele Betriebe haben darunter zu leiden, nachdem das Betriebskapital im Verhältnis zu den großen Auslagen nicht mehr ausreicht. („Wollen- und Leinenindustrie“.)

Belgien.

Die Lage der Textilindustrie schildert die „Ind.- und Handelszeitung“ als kriesenhaft. Vor dem Krieg arbeiteten die Spinnereien, wie der „Exportateur belge“ meldet, mit 15,000 bis 17,000 Arbeitern an 1,750,000 Spindeln und führten jährlich etwa 15,000,000 kg aus, in erster Linie nach Holland, dann nach England, Deutschland, der Türkei, Dänemark und Schweden. Während des Krieges konnten die Fabriken bis Ende 1915 arbeiten, mußten dann aber wegen gänzlichen Fehlens von Rohstoffen den Betrieb einstellen. Nach dem Waffenstillstande schlossen sich fast alle Textilindustriellen Belgiens im „Textile“ zusammen zu gemein-

samem Einkauf von Rohstoffen und Verkauf von Fabrikaten. Durch diese Politik war es möglich, die belgische Textilindustrie verhältnismäßig rasch wieder zu beleben, sodaß Ende 1919 bereits 90% aller Spindeln in Gang gesetzt werden konnten. Bei Beginn des Jahres wurde diese Zahl sogar auf 95% der Vorkriegszeit erhöht, trotz der teilweise recht erheblichen Schwierigkeiten, die hierbei zu überwinden waren. Diese bestanden hauptsächlich in der ungleichmäßigen Preisbewegung der Rohstoffe und der Unsicherheit infolge der Valutaschwankungen, dann aber auch in der übermäßigen Erhöhung aller Herstellungskosten. Die Arbeitslöhne stiegen im Verlaufe des Jahres 1920 auf etwa das Vier- bis Fünffache ihrer Friedenshöhe, die übrigen Herstellungskosten auf das Acht- bis Zehnfache gegenüber dem Jahre 1914. Trotzdem war die Marktlage in der ersten Hälfte 1920 außerordentlich günstig, so daß die Fabriken nicht instande waren, die Nachfrage vollkommen zu befriedigen. Die Tendenz schlug aber dann ganz plötzlich, etwa im Juni und Juli und zwar gleichzeitig auf dem Inland- wie auf dem Auslandsmarkte, um. Dieser Umschwung wurde noch dadurch verschärft, daß die belgischen Industriellen in Verknennung des ungesunden Charakters der Hochkonjunktur kurz zuvor umfangreiche Rohstoffeinkäufe vorgenommen hatten zu Preisen, die auch im günstigsten Falle beim Verkaufe der Erzeugnisse nicht wieder hätten eingebracht werden können. Die Verbraucherkreise halten sich fast völlig zurück, teils wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, teils in Erwartung weiterer Preisrückgänge. Die Folge dieser Absatzkrise ist, daß sich allmählich — eine vor dem Kriege ganz unbekannte Erscheinung — beträchtliche Vorräte in den Spinnereien ansammelten, die mit Verlust verkauft werden mußten. („Wollen- und Leinenindustrie“.)

England.

Die Lage der englischen Seidenindustrie. Auf der Jahresversammlung der Seidenvereinigung von Großbritannien und Irland gab der Präsident der Vereinigung, Sir Frank Warner, einige interessante Darlegungen über die Lage der Seidenindustrie. Er erklärte, daß vor genau sieben Jahren die Seidenindustrie schwer um ihr Dasein zu kämpfen hatte. Dann kam der Krieg und brachte fast den Zusammenbruch. Nach und nach besserte sich die Lage, und vor einem Jahre konnte man von einem blühenden Geschäft sprechen. Dann setzte ein Rückschlag ein, rasch und ernst. Nicht nur die Preise fielen in ungewöhnlichem Maße, auch der Handel selber ging derart zurück, daß es den Industriellen unmöglich war, ihre Betriebe voll aufrecht zu erhalten. Der Hauptgrund war natürlich, daß die gesamte Geschäftslage zu wünschen übrig läßt und direkt als schlecht bezeichnet werden kann. Von Anzeichen einer Besserung im Seidenhandel sei leider noch nichts zu bemerken; große Konkurrenten sind die jenen kontinentalen Länder, deren Wechselkurs der Wettbewerb begünstigt. Eine der größten Schwierigkeiten für die Wiedereroberung der Weltmärkte, besonders der östlichen Märkte, sei die Unmöglichkeit für viele britische Firmen, feste Preise und Daten für die Lieferungen zu geben. Die Regierung müsse deshalb den Wechselkurs stabilisieren. („Seide“)

Der Preisuntersuchungsausschuß veröffentlicht die Gewinne der Wollindustrie. Die Untersuchung bei fünf führenden Firmen ergab, daß im Jahre 1919 der Durchschnittsgewinn 15 mal so groß war wie 1912. Bei einer Firma konnte festgestellt werden, daß sie im genannten Jahre 88% ihres Geschäftskapitals verdient hat. Obzwar die Preise seither sehr gefallen sind, hält es sehr schwer, den Nachweis zu erbringen, ob die erlittenen Verluste die früheren Gewinne aufwiegen. (W.-u. L.-I.)

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.					
Betriebsübersicht vom Monat März 1921.					
Konditioniert und netto gewogen	M ä r z				
	1921	1920			
	Kilo	Kilo			
Organzin	10,474	22,072			
Trame	4,942	13,943			
Grège	1,586	11,526			
Divers	168	93			
	17,170	47,634			
Konditioniert: Ko. 16,767.—			Netto gewogen: Ko. 403.—		
Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Abkoch- ung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	4,077	—	220	800	4
Trame	2,330	—	50	40	9
Grège	496	—	—	400	—
Schappe	24	—	50	—	—
Divers	264	32	70	80	—
	7,191	32	390	1,320	13

BASEL, den 31. März 1921.

Der Direktor: J. Oertli.

Ausstellungen

Die Mustermesse in Mailand. Von unserem Mailänder Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Dienstag den 2. dies wurde die zweite Mustermesse in Mailand eröffnet, welche bis 26. dieses Monates dauert. Sie ist von bedeutend größerem Umfang wie die erstmals letztes Jahr abgehaltene und verspricht auch für ausländische Besucher sehr interessant und lehrreich zu werden.

Die Reihe der Pavillons und Stände auf den Bastioni erstreckt sich ununterbrochen von der Porta Vittoria bis in die Nähe des Zentralbahnhofes; das überbaute Terrain beträgt zirka 30,000 m². An der Messe sind über 3000 Firmen vertreten, darunter 725 ausländische. Von diesen letzteren nehmen die Deutschen bereits wieder den ersten Rang ein, nicht weniger als